

Kommunalprofil Bad Liebenwerda

Stadt/Landkreis	Bad Liebenwerda
Einwohner	9.700* (* rückläufig, Perspektive 2030 circa 8.000 Einwohner)
Geographie	➤ Durchflossen von der Schwarzen Elster ➤ Nördlich der Schwarzen Elster befindet sich das Lausitzer Hügelland mit teils grundwasserfernen Standorten ➤ Südlich der Schwarzen Elster wenig reliefierte Landschaft mit grundwassernahen, vorwiegend landwirtschaftlich genutzten Räumen
Besonderheiten	➤ Kur- und Erholungszentrum ➤ Mittelzentrum in Funktions- teilung mit Elsterwerda
Herausforderungen	➤ Drohender Fachkräftemangel ➤ Starker Bevölkerungsrückgang ➤ Zunehmende Verschlechterung der Finanzierungssituation der Stadt ➤ Hochwassergefährdung (Schwarze Elster)



Wirtschaftliche, soziale und ökologische Trends und Herausforderungen in der Kommune

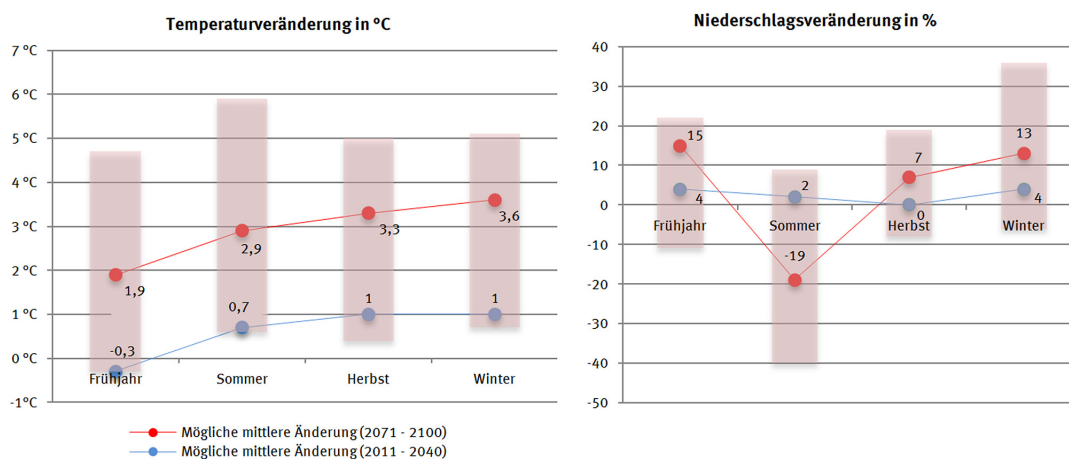
Bad Liebenwerda sieht sich momentan mit mehreren ökonomischen Herausforderungen konfrontiert, welche sich überwiegend durch den aktuellen wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandel erklären lassen. Zum einen will die Stadt neben dem Gesundheitstourismus vor allem den Einzelhandel und die Dienstleister im Innenstadtzentrum stärken. Zum anderen sieht sich Bad Liebenwerda mit einem tiefgreifenden Strukturwandel konfrontiert, der nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in den größeren örtlich ansässigen Wirtschaftsunternehmen (zum Beispiel Bad Liebenwerda Mineralquellen GmbH, REISS Büromöbel GmbH, Gesundheits- und Pflegedienstleistungen) einen starken regionalen Fachkräftemangel erwarten lässt. Als dritte wirtschaftliche Herausforderung wird die Stärkung des Wirtschaftszweiges „Kur und sanfter Tourismus“ betrachtet. Hierzu ist beabsichtigt, den Ort – der heute bereits den Status eines staatlich anerkannten Ortes mit Peloidkurbetrieb besitzt – zu einem staatlichen anerkannten Moorheilbad weiter zu entwickeln. In diesem Zusammenhang besteht allerdings eine Abhängigkeit von privaten Investoren und Fördermitteln (Erhöhung der Übernachtungskapazitäten, Kurklinik mit ambulanten Peloid- beziehungsweise Mooranwendungen).

Bis 2030 sieht Bad Liebenwerda einer Bevölkerungsabnahme von bis zu 20 Prozent entgegen, welche mit einer weiteren, deutlichen Alterung der Bevölkerung einhergeht. Damit verbunden ist ein steigender Bedarf an Gesundheits- und Pflegeinfrastruktur bei gleichzeitig geringer werdendem Durchschnittseinkommen. Aufgrund der großen räumlichen Ausdehnung der Stadt (138 Quadratkilometer Fläche) stellen sich Fragen zur Tragfähigkeit von Strukturen der Daseinsvorsorge und von Schulstandorten sowie zur Organisation des dörflichen Lebens. Die weiter zurückgehenden Bevölkerungszahlen werden zu einem zunehmenden Leerstand führen.

Aus ökologischer Sicht sieht sich die Stadt mit einer Veränderung der ökologischen Vielfalt aufgrund zunehmender Industrialisierung und Intensivierung der Landwirtschaft konfrontiert. Es besteht Flächenkonkurrenz zwischen erneuerbaren Energien (zum Beispiel Biomasse, Photovoltaik, Wind), Flächeninanspruchnahme für Infrastrukturmaßnahmen (zum Beispiel Straßenbau) und sonstigen konventionellen Nutzungsmöglichkeiten (zum Beispiel Landwirtschaft). Dies führt vermehrt zu Akzeptanzproblemen bei der Umsetzung ökologischer Maßnahmen in der Flächennutzung. Des Weiteren ist eine „Verockerung“ von Gräben und in der Schwarzen Elster zu beobachten (neben der hohen Eisenhaltigkeit der lokalen Böden auch eine Folge des regionalen Berg- und Tagebaus). Es handelt sich dabei vorwiegend um eine rot-braune Substanz, die durch ihre Ausspülung und Verfrachtung in Gewässer in zu großen Mengen Wasserpflanzen und -tiere gefährdet. Auch aus touristischer Sicht ist der optische Effekt negativ zu bewerten.

Klimawandel und Betroffenheit

In den vergangenen zehn Jahren war die Stadt vor allem durch Hochwasser der Schwarzen Elster betroffen (zum Beispiel in 2006, 2010/11 – mit den höchsten je gemessenen Wasserständen – und in 2013), hat aber auch extreme Niedrigwassersituationen erlebt, in denen der Fluss fast ausgetrocknet ist. Bad Liebenwerda ist in den letzten Jahren sowohl durch Hitze- und Dürreperioden als auch durch mehrere Starkregen- und Sturmereignisse stark betroffen gewesen. Insbesondere das Hochwasser hat Schäden in der Innenstadt und den Kurbereichen hinterlassen. Gebäudeinfrastrukturen wurden durch Sturmereignisse und große Schneemengen belastet. Straßenschäden sind an Gemeindestraßen durch vermehrte Frost-Tau-Situationen im Winter und Aufheizung im Sommer entstanden.



Anmerkung: Die rosa Balken geben die gesamte Spannweite der möglichen Modellwerte wieder. Werte für den Zeitraum 2011-2040, sowie 2071-2100 beruhen auf Modelldaten (Modell ECHAM5 Lauf 1 – REMO, Szenarium A2); Referenzzeitraum 1961-1990, Bad Liebenwerda. Quelle: www.regionaler-Klimaatlas.com

Mögliche mittlere Änderung der Heißen Tage	Frühjahr	Sommer	Herbst	Winter
2011-2040	0	0	0	0
2071-2100	0	6	1	0

Anmerkung: Anzahl der Tage, an denen die Maximaltemperatur mindestens einmal am Tag 30°C erreicht ($T_{max} \geq 30^{\circ}\text{C}$). Werte für den Zeitraum 2011-2040, sowie 2071-2100 beruhen auf Modelldaten (Modell ECHAM5 Lauf 1 – REMO, Szenarium A2); Referenzzeitraum 1961-1990, Bad Liebenwerda. Quelle: www.regionaler-Klimaatlas.com

Besonders stark verwundbar sieht sich die Stadt in den Bereichen menschliche Gesundheit und Landwirtschaft, im Bereich Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft sowie im Tourismus (Kurbetrieb). Außerdem sieht sie eine Beeinträchtigung der biologischen Vielfalt und des Bodens.

Bis 2030 rechnet Bad Liebenwerda mit einer Zunahme in der Häufigkeit beziehungsweise Intensität von Stürmen, Hitze, Stark- und Dauerregenereignissen und einer damit verbundenen Hochwassergefahr. Die momentane Verwundbarkeit wird sich damit in den oben genannten Bereichen vergrößern.

Klimafolgenanpassung

Bad Liebenwerda hat eine Anpassungsstrategie gegen Klimawandelfolgen als Fachplanung auf Basis des Landschaftsplans entwickelt und verabschiedet. Zu den Zielen und Handlungsfeldern des Integrationsplans Klimaanpassung der Stadt Bad Liebenwerda gehören die Gewährleistung des thermischen Komforts als Grundlage für die menschliche Gesundheit und als Vorsorge für Extremereignisse, die Entsiegelungen und Qualifizierungen von Grünflächen beziehungsweise das Pflanzen neuer Straßenbäume und die Wiederherstellung von historischen Grabenabschnitten in der Kernstadt. Außerdem sieht der Plan eine Schaffung landschaftlicher Zäsuren (Windschutz-, Naturschutz- oder Energiehecken) zur Reduzierung von Erosion, zur Abkühlung und Verschattung (unter anderem an Radwegen) vor.

Zwei der wichtigsten nächsten Arbeitsschritte innerhalb der Kommune sind eine weitere fachliche Vorbereitung der Grabenwiederherstellungen und des Flächenpools für Ausgleichsmaßnahmen und den kommunalpolitischen Rückhalt für diese Aufgaben dauerhaft zu sichern.

Das Thema Klimafolgenanpassung ist als Querschnittsthema in den Arbeitsfeldern des Bauamtes der Stadt Bad Liebenwerda integriert. Eine Einbeziehung von anderen Fachbereichen erfolgt über regelmäßige Dienstberatungen und ist zumeist einzelfallbezogen. Hierbei besteht besonders im Bereich der akuten Gefahrenabwehr noch Qualifizierungsbedarf. Außerhalb der Stadtverwaltung sind landwirtschaftliche Unternehmen über den Kreisbauernverband, der Landkreis Elbe-Elster, Gewässerverbände, das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz und den Wasser- und Abwasserverband sowie die Verwaltung des Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft und der Fachhochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde in die Klimafolgenanpassung integriert.

Bei Bedarf werden zudem externe Gutachter und Fachbüros zu Rate gezogen. Mit der Nachbargemeinde Uebigau-Wahrenbrück ist eine interkommunale Kooperation für die Entwicklung der Schwarzen Elster und die Wiederherstellung von Grabenabschnitten geplant. Gelegentlich erfolgt auch eine Teilnahme an Projekten des Innovationsnetzwerks Klimaanpassung Brandenburg Berlin (INKA BB) und von der regionalen Planungsgemeinschaft Lausitz-Spreewald sowie die Teilnahme an Veranstaltungen der Klimaplattform Brandenburg.

Ansprechpartnerin der Kommune:
Susann Kirst, susann.kirst@badliebenwerda.de

Projekt:
Im Auftrag des Umweltbundesamtes befasst sich das Wuppertal Institut mit dem Forschungs- und Begleitvorhaben „Kommunen befähigen, die Herausforderung der Anpassung an den Klimawandel systematisch zu betreiben (KoBe)“. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://wupperinst.org/projekte/details/wi/p/s/pd/389/>

Ansprechpartner Umweltbundesamt:
Andreas Vetter, andreas.vetter@uba.de

Ansprechpartner:
Dr. Ralf Schüle, ralf.schuele@wupperinst.org

Stand: November 2014